

1. 15. 1937

Einlage  
Nr. 230

# Die Mühle von Burgscheidungen

**Burgscheidungen.** Wenn man von Tröbsdorf nach Burgscheidungen geht, überschreitet man zuerst den Hauptarm der Anstrut, wenige Schritte nur und der Weg führt weiter über einen Nebenarm der Anstrut, über den Mühlgraben, der sich nur wenige Meter flußabwärts wieder mit der Anstrut vereinigt. Unmittelbar am Mühlgraben liegt links am Dorfeingange die gräßliche Mühle. Ein

mächtiger Rundbogen, dessen Schlußstein das Monogramm der Besitzer, der Grafen von der Schulenburg, zeigt, bildet den Eingang zur Mühle. Nachdem man den Torweg durchschritten hat, steht man im Hofe und hört aus der Mühle das Geklapper der Räder. Zwei mächtige unterschlächtige Wasserräder geben dem inneren Getriebe gleichsam Leben und die Räder summen und brummen das ewige Lied von der Arbeit. Die Mühle fristet am Fuße des Schloßberges, gleichsam im Schutze des Schlosses, ein beschauliches Dasein; sie hat schon manches Müllergeschlecht kommen und gehen sehen. Am 1. Okt. dieses Jahres steht wieder ein solcher Wechsel bevor, an diesem Tage scheidet der langjährige Mühlenverwalter Gustav Schünzel aus gräßlichen Diensten und tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Er war der fünfte seiner Sippe, der in die Fußstapfen seiner Vorfahren trat. Vor vielen Jahren übernahm ein Müller Neubauer die gräßliche Mühle und erbt sie auf Sohn und Enkel fort. Lekturer — Fritz Neubauer — hatte eine Tochter Emilie, die sich mit Hermann Schünzel verheiratete. Hermann Schünzel stammte aus Greußen und hatte Mühlenbauer gelernt. Auf seiner Wanderschaft kam er auch nach Burgscheidungen und fand bei einem Umbau der gräßlichen Mühle Arbeit. Der alte Graf übernahm ihn dauernd in seine Dienste. Nachdem er sich, wie schon angedeutet, zu Anfang der 1860er Jahre verheiratet hatte, übernahm er später die Stellung seines Schwiegervaters und verwaltete die Mühle bis 1911, er starb 1914. Sein Nachfolger wurde als fünfter in der Ahnenreihe sein jüngster Sohn Gustav Schünzel, der 26 Jahre lang in der Mühle seines Amtes waltete. Die Beschäftigungsart wechselte, zuerst war er Mühlenpächter, später dann Mühlenverwalter. Gustav Schünzel ist ein Mann von altem Schrot und Korn, der die Tradition seiner Familie, nämlich Pflichtbewußtsein und Treue, hochhielt. Das Verhältnis zwischen dem Arbeitgeber und ihm war darum stets ein ungetrübtes. Nach Schünzels Ausscheiden geht nun die Mühle, weil seine Ehe kinderlos blieb, in andere, fremde Hände über. Sein Ruhestift bleibt Burgscheidungen, möge ihm noch ein langer und gesegneter Feierabend beschieden sein.